

„CAFÉ DIGITAL“ FÜR SENIOREN

Fit am Smartphone und Computer

Kostenlose Workshops für Senioren in elf Stadtteiltreffs in den Grazer Bezirken.

Wie speichert man Kontakte am Smartphone? Worauf sollte man bei Onlinebestellungen achten? Im Café Digital bekommen Grazer Senioren und Seniorinnen Antworten auf diese und viele weitere Fragen, die die fortschreitende Digitalisierung mit sich bringt. Nach ersten Terminen im Herbst gibt es ab sofort weitere Gelegenheiten, sich mit digitalen Werkzeugen vertraut zu machen, um sie im Alltag und in der Freizeit gut nutzen zu können.

Mit an Bord sind elf Standorte der Stadtteilarbeit in den Bezirken, vom Mehrgenerationenhaus Waltendorf bis zum Stadtteilzentrum Triester. Dort trifft man sich zum Café Digital. Positiver und beachtlicher Nebeneffekt: Wer noch nicht die Gelegenheit dazu hatte, kann sich dabei ein Bild von den Einrichtungen machen, die viele Möglichkeiten bieten, sich mit Gleichgesinnten zusammenzufinden. Für die inhaltliche Aufbereitung zeichnet der Verein nowa verantwortlich.

„Es gibt offene Termine, wo man einfach mit seinen Anliegen kommen kann, zum Beispiel wenn man Fragen zur Bedienung eines Geräts hat. Andererseits gibt es Workshops zu konkreten Themen“, erklärt Norbert Dornig, der im Sozialreferat der Stadt Graz das Projekt „Altern in unserer Mitte“ leitet, zu dem auch das Teilprojekt „Digitale Teilhabe für Senioren“ zählt.

Die Teilnahme an den Workshops ist kostenlos, die Termine sind unter www.graz.at/sozialamt (unter dem Punkt „weitere Leistungen“) zu finden. Telefonisch kann man sich direkt bei Projektleiter Norbert Dornig (0316/872-6378) oder im Seniorinnenreferat (0316/872-6390) informieren. **Andrea Rieger**

Senioren, die digitale Werkzeuge (besser) nutzen möchten, sind im Café Digital richtig

JÜRGEN FUCHS



Kommt das Millionenprojekt Unterführung Josef-Huber-Gasse doch, obwohl es die Stadtregierung nicht will? Es braucht eine Verkehrslösung, sonst gibt es in Reininghaus keine neuen Baugenehmigungen.

Von Gerald Winter-Pölsler

Es ist ein Dilemma für die Koalition, vor allem für Vizebürgermeisterin Judith Schwentner (Grüne). Sie hatte im Wahlkampf gegen die Unterführung Josef-Huber-Gasse mobil gemacht, die Reininghaus unter der Marienhütte und der Eisenbahn hindurch mit der Innenstadt verbinden soll. Und jetzt muss sie womöglich genau diese Unterführung bauen.

„Das konterkariert alle unsere Zielsetzungen im Bereich des Klimaschutzes und der Verkehrswende“, so Schwentner. Das Problem: Die 35 Millionen Euro teure Unterführung ist im Rahmenplan Reininghaus als notwendige Verkehrserschließung verankert. Kommt sie nicht, stehen in Reininghaus die Bagger bald still. Das Szenario: ohne weitere Verkehrserschließung keine weiteren Baugenehmigungen. Bauträger würden auf teurem Bauland sitzen, könnten aber nicht bauen – und würden mit millionenschweren Schadenersatzforderungen bei der Stadt vorstellig werden.

So weit ist es noch nicht, aber „wir wollen Planungssicherheit“, sagt ENW-Vorstand Alexander Daum für die Reininghaus-Investoren. Die Stadt hat sich ja selbst zu dieser Auflage verpflichtet. Wobei Daum nicht auf der Unterführung beharrt, „wenn es fachlich eine andere

Ohne Verkehrslösung dürfen in Reininghaus bald keine neuen Bauten genehmigt werden. Alexander Daum (ENW) und Vizebürgermeisterin Judith Schwentner (Grüne) ringen um Lösung

KILZ/PALMANN, SEPA, ENW

Lösung gibt“. Im Hintergrund laufen sich schon die Juristenkapazitäten warm: Die Stadt hat Georg Eisenberger beigezogen, die Reininghaus-Investoren die Kanzlei von Reinhard Hohenberg.

Der UVP-Bescheid enthält eine Fertigstellungsfrist für die Unterführung bis Ende 2027. „Ich arbeite mit aller Kraft an Alternativen, die die Verkehrserschließung und weitere Entwicklung des Stadtteils Reininghaus sichern – und zwar ohne ein Projekt, das den Bezirk Gries mit noch mehr Autoverkehr belastet“, so Schwentner.

Ohne neue Verkehrslösung droht Reininghaus der Stillstand



Ein Verkehrsgutachten hat aber gezeigt, dass alternative Einzelmaßnahmen nicht ausreichen. Vielmehr brauche es

den großen Wurf: Der Pkw-Verkehrsanteil in Graz müsse sinken, laut Gutachten von 32,9 auf 27,8 Prozent (Pkw-Fahrer), bei den Pendlern von 65 auf 58 Prozent. Dann sei es möglich, ohne Unterführung auszukommen.

Bis dahin ist es aber ein weiter Weg. Um keine Schadenersatzzahlungen zu riskieren, führt Schwentner die Vorarbeiten für

die Unterführung weiter und bringt zusätzliche Planungsmittel sowie notwendige Grundstückseinlösen rund um die Marienhütte im Gemeinderat kommende Woche ein. Kosten: 1,375 Millionen Euro.

Geht es nach Schwentner, soll das aber nur das Sicherheitsnetz sein. Sie will weiter ohne Unterführung auskommen.

KOMMENTAR



Von Gerald Winter-Pölsler
gerald.winter-poelsler@kleinezeitung.at

„Beton-Siegi“, „Stau-Judith“

Der Spitzname wurde in den sozialen Netzwerken geprägt und dann freudig von der damaligen Opposition aufgegriffen: Beton-Siegi. Ex-Bürgermeister Siegfried Nagl wurde letztlich seine Freude an der Stadtentwicklung und den vielen Nachverdichtungen politisch zum Verhängnis, über den Spitznamen hat man sich innerhalb der ÖVP heftig beschwert.

Jetzt ist es die ÖVP, die einen neuen Spitznamen ins Spiel bringt: die „Stau-Judith“. Angesichts des neuen Radweges am Lendkai, der auf Kosten einer Pkw-Spur markiert wurde, verpasste VP-Geschäftsführer Markus Huber Vizebürgermeisterin Judith Schwentner (Grüne) diesen Namen. Warum sachlich, wenn es persönlich auch geht, schrieb einst Anton Kuh – auch das Motto in der Grazer Stadtpolitik.

Dabei gäbe es in der Sache genug zu kritisieren. Etwa, dass der Wegfall der Pkw-Spur und der verbreiterte Radweg nie inhaltlich diskutiert wurde – am Freitagnachmittag per Aussendung avisiert, am Montag umgesetzt, die Menschen überrumpelt. Hinterfragen lässt sich auch, ob jene 300 Meter Radweg Sinn machen, bleibt er doch wieder nur Stückwerk – wie der breite Radweg am Kaiser-Franz-Josef-Kai, wie die

WICHTIGE NOTDIENSTE

Feuerwehr 122 • Polizei 133 • Rettung 144 • Euro-Notruf 112
Ärztendienst und Gesundheitsfragen 1450 • Bergrettung 140
Krisenintervention 130 • Telefonseelsorge 142
PsvNot 0800 44 99 33

BEREITSCHAFTSDIENSTE

Nachdienstwechsel um 8 Uhr.
Triester Straße 373 Tel. 29 10 55
Eisteichgasse 31 Tel. 47 24 29

Hauptplatz 15 Tel. 83 05 66
Wiener Straße 19 Tel. 71 46 91
Hitzendorf 280 Tel. 03131/43 043

BESUCHERBILANZ 2023

Kindermuseum FRida & freD feiert Besucherrekord

Auf ein Rekordjahr blickt das Grazer Kindermuseum FRida & freD zurück. Erstmals wurde

deutlich. Exakt 110.403 Gäste konnte man 2023 begrüßen. Damit stellt FRida & freD den

folgten die Pandemiejahre. Die aktuellen Ausstellungen „Architektierisch“ und „Schne-